Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 141. Freitag den 19. Juni 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 47 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Reise von Breslau nach Wien. 2) Patentfleisch in England. 3) Ertheilte Patente im Preuß. Staate im Jahre 1839. 4) Honig gegen Brandschaden. 5) Braune Töpferglasur. 6) Correspondenz aus Oels.

Inland.

Berlin, 16. Juni. Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadt-Gerichts-Direktor v. Götz zu Wohlau zugleich zum Kreis-Justizrath für den Wohlauer Kreis zu ernennen. — Der bei den Untergerichten im Oppelner Kreise mit Anweisung seines Wohnortes in Oppeln angestellte Justiz-Kommissarius Ernst Friedrich Witzenhusen ist zugleich zum Notarius im Bezirke des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Ratibor ernannt worden. — Den Banquiers Gebrüdern G. M. und C. D. Oppenfeld hierselbst ist unter dem 13ten Juni 1840 ein Patent auf eine durch Zeichnungen dargestellte Verbesserung der Maschinen Behufs der Herstellung zum Filzen bestimmter Watten aus Wolle und anderm Thierhaare, so wie auf einen in der durch Zeichnung nachgewiesenen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachteten Apparat zum Nachfilzen und Zurichten gefilzter Watten, Kappen und dergleichen auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Meklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, von Krossen. Der General-Major und Inspekteur der 2ten Ingenieur-Inspection, von Liebenroth, von Breslau. — Abgereist: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, nach Stettin. Der Kaiserlich Russische Geheime Rath und Senator, Fürst Kotschubey, nach Dresden.

Se. Maj. der König haben dem Militair-Arzt, Gehülfen beim hiesigen anatomischen Museum, Dr. K. B. Reichert, für das überreichte Werk: „das Entwickelungs-Leben im Wirbelthierreiche“ die große goldene Denkmünze für Kunst und Wissenschaft, als Anerkenntniß seines wissenschaftlichen Strebens, zu verleihen geruht.

Stettin, 15. Juni. Den „Börsen-Nachrichten der Ostsee“ entnehmen wir Nachstehendes in Betreff der Berlin-Stettiner Eisenbahn. „Die auf den 13. d. angesetzte General-Versammlung der Aktionäre dieser Bahn wurde van dem Vorsitzenden des zeitherigen Comité's, Herrn Ober-Bürgermeister Masche, durch eine kurze geschichtliche Uebersicht des Unternehmens eröffnet und dabei besonders hervorgehoben, mit welchen Widerwärtigkeiten dasselbe, während seiner, durch besondere Umstände herbeigeführten langen Einleitungs-Periode von beinahe vier Jahren, zu kämpfen gehabt hatte, und wie sehr erfreulich es sei, dasselbe nun endlich so weit zum Ziele gebracht zu sehen, indem alle technischen Vorarbeiten vollendet, über die Anschlags-Summe hinaus gezeichnet, das Statut angefertigt, auch von den hohen und höchsten Behörden, bis auf wenige einzelne, nur das Innere der Gesellschaft betreffende Punkte, genehmigt sei. Es betragen: 1) Alte Zeichnungen ohne Garantie der Stände 1,051,250 Rthlr. 2) Neue Zeichnungen mit Garantie derselben 1,680,000 Rthlr. Zusammen 2,731,250 Rthlr, Beide Arten von Zeichnungen zusammen gerechnet, interessiren: Berlin mit 720,100 Rthlr., Stettin mit 1,203,900 Rthlr., die Provinz Pommern mit 442,650 Rthlr., verschiedene andere Orte und Gegenden mit 364,600 Rthlr. — Beschlossen wurde einstimmig, daß der Bau der Bahn ohne möglichsten Verzug vor sich gehen und das zu erwählende Direktorium beauftragt werden solle, zu dem Behuf den ersten Einschuß von 10 pCt. in der kürzesten Frist einzuziehen, ferner daß das Comité durch eben dasselbe binnen vier Wochen von allen zu übergebenden Rechnungsbelägen zu dechargiren, und im Voraus zu genehmigen sei, was das seitherige Comité an Anordnungen zur Ausführung des Baues bereits getroffen habe. — Gewählt wurden zu Direktoren: Der Ober-Bürgermeister Masche, Stadtverordneten-Vorsteher und Kaufmann Görlitz, Regierungsrath Wartenberg, Landrath von Puttkammer, Stadtrath und Kaufmann Ebeling, sämmtlich in Stettin wohnhaft. Die Verhandlungen dauerten bis zum 15ten, wo auch noch die Wahl der Mitglieder des Verwaltungs-Rathes stattfand, so wie alle übrigen Gegenstände beendigt wurden. — Einstimmig ward dem Ober-Wegebau-Inspektor Neuhaus, Leiter der gemachten Anschläge und des angefertigten Bauplans, die Oberleitung und Ausführung des Baues übertragen.

Zu dem kalendermäßig auf den 16. bis 18. d. M. anberaumten Wollmarkte trafen schon am 11ten die ersten Zufuhren ein. Bis gestern Abend waren 7597 Centner 111 Pfd. feine, 14,933 Ctr. 54 Pfd. mittel und 71 Ctr. 50 Pfd. grobe, im Ganzen 22,602 Ctr. 95 Pfd. Wollen eingegangen und größtentheils aufden Marktplätzen aufgefahren. Einige Partieen wurden schon gestern und vorgestern gekauft. Die Preise stellten sich dem Vernehmen nach 4 — 5 Rthlr. pro Stein niedriger, als im verflossenen Jahre.

Deutschland.

Würzburg, 12. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr stieg aus einem der ältesten Hintergebäude der Festung Marienberg eine dichte schwarze Rauchsäule empor, welche, gehoben von einem leichten Westwinde, in einem langen Streifen über unsere Stadt langsam dahinschwebte. Der sich sechsmal wiederholende Donner der Allarmkanonen signalisirte eine Feuersbrunst auf der Veste, und erfüllte die Bewohner der Stadt mit Angst und Schrecken. Die durch die Lärmschüsse auf ihren Abendspaziergängen überraschten Einwohner eilten zur Stadt, zu ihren Familien zurück. Auf allen Straßen waren die Menschen zusammen gelaufen, überall sah man Gruppen stehen, die mit Entsetzen die aus allen Seiten des Forts aufsteigenden Rauchwolken betrachteten. Die Brücke war von einer ungeheuren Menschenmasse bedeckt; man drängte sich, Rettung und Hülfe zu bringen, zum Thore der Citadelle. Aber die Vorposten hatten noch keine Ordre zur Einlassung erhalten. Sehnlichst harrte man der Ankunft der Generalität, die auch sogleich bei ihrem Erscheinen die willkommene Hülfe der Bürger annahm. Unterdessen brach die Flamme, genährt durch Heu und Stroh und fortgepflanzt durch das alte trockene Gebälke, mit aller Wuth hervor. Brennende Balken und Bretter, glühende Schiefer und Dachziegel flogen gleich Raketen in die Luft, und entzündeten mehrere anstoßende kleinere und größere Gebäude. Beim Anbruche der Nacht standen bereits sechs Gebäude in vollen Flammen. Das immer mehr anschwellende Feuer röthete den ganzen westlichen Horizont, und verbreitete schwarze Rauchwolken über den Himmel der ganzen Stadt. Die ganze Bevölkerung Würzburgs blickte schaudernd zu dem brennenden Fort hinauf. Da verbreitete sich das Gerücht: Eine große Quantität Pulver liege in dem neuerbauten Magazin der Veste und schon wäre die Flamme nicht mehr weit von dem gefährlichen Punkte entfernt. Die bei dieser Nachricht aufs Aeußerste geängstigten Bürger wurden jedoch bald durch eine öffentliche Bekanntmachung in Kenntniß gesetzt, daß ihre Furcht unbegründet und kein Pulver in dem Pulvermagazine sei. Gegen 10 Uhr entzündete sich einer der vier Hauptthürme der Veste (der sogenannte Michelsthurm sammt dem Thorbogen). Um 11 Uhr stand er bereits in vollen Flammen und gewährte, aus der Ferne betrachtet, einen Entsetzen erregenden, aber großartigen Anblick. Rettung der durch das Feuer ergriffenen Gebäude war hier durchaus unmöglich; denn das entfesselte Element hatte sich mit Blitzesschnelle bereits verbreitet, und schon stürzte die Thurmspitze krachend in den Festungsgraben. Die von der hohen Generalität mit großer Umsicht geleiteten Rettungsversuche mußten sich hier nur auf Erhaltung der Hauptgebäude beschränken. Mit unbeschreiblichem Eifer bestrebten sich sowohl Einheimische, als Fremde, als Soldalen, den Fortschritten des Feuers Einhalt zu thun. Von allen benachbarten Orten waren Spritzen erschienen; die Kette, welche die Feuereimer vom Maine bis zur Festung hinauf leitete, bildeten Leute der verschiedensten Stände. Erst heute Morgen war man, begünstigt durch eine vollkommene Windstille, Meister des Feuers geworden, das glücklicherweise die wichtigsten Theile der Festung, die Kaserne mit der Kirche und den ganzen innern Hof, — den sogenannten Fürstenbau — das Zeughaus mit Nebengebäude verschonte. Die solche Ereignisse immer begleitenden Unglücksfälle lassen sich bis jetzt noch nicht bestimmt angeben. Ein auf dem Hofplatze patrouillirender Chevauxleger stürzte mit dem Pferde und brach das Bein. Auch bei den Rettungs-Versuchen fanden mehrere Verletzungen statt, die Unglücklichen wurden sogleich in die Hospitäler gebracht. An Se. Majestät den König ging bereits eine Estafette ab, um ihn von dem Unglück, das die Festung betroffen hat, in Kenntniß zu setzen. Ueber die Entstehung des Brandes hat sich bis jetzt noch nichts ermitteln lassen. (Frankf. Bl.)

Bamberg, 13. Juni. Der Stadtmagistrat macht so eben bekannt, daß laut Mittheilung der Königl. Regierung der Königl. Bezirks-Ingenieur Popp dahier mit der Aufnahme und dem Nivellement der Eisenbahnlinie von Bamberg nach Koburg durch den Itzgrund beauftragt sei, und verfügt die sorgfältigste Schonung der Signale rc. mit dem Bemerken, daß alle unvermeidlichen Beschädigungen an Feldfrüchten nach unpartheiischer Ermäßigung sogleich vergütet werden. — Man vernimmt, daß der Bau einer Brücke über den Main zwischen Breitengüßbach und Oberndorf nach der Itzstraße, mit welcher alsdann der Viadukt jener Eisenbahn über den Main in Verbindung käme, im nächsten Jahre stattfinden wird. Auch die noch unvollendete Strecke der Mainstraße zwischen Zeil und Haßfurt ist bereits in Akkord gegeben und soll im nächsten Jahre fertig werden; desgleichen die Straße von Kronach über Kaulsdorf nach Sachsen, und die von Bamberg nach Bayreuth soll demnächst durch Umbau am Würgauer Berge wesentlich verbessert werden. Auf diese Weise werden die Straßenzüge, welche nach allen Richtungen in Bamberg am Anfangspunkte der Mainfluß- und der Donau-Main-Kanal-Schifffahrt zusammentreffen, alsbald im vollkommensten Stande sein. (Fr. M.)

Vom Taunus, 10. Juni. An den verflossenen Pfingstfeiertagen war aus der ganzen Umgegend eine solche Masse Menschen nach dem Rhein und in unser Gebirge gewandert, wie man noch nie an diesen heiteren Festtagen gesehen. Namentlich begegnete man überall vielen Frankfurtern, welche überhaupt jetzt durch die Taunuseisenbahn zur Erholung vorzüglich dem Rheine zueilen. Die Frequenz der Taunuseisenbahn war an den Festtagen auch über alle Erwartung stark und es ist kaum anders möglich gewesen, als daß in diesem oder jenem Bahnhof Verwirrung oder Verzögerung der Fahrten eintreten mußte. Freilich ist aber auch nicht zu läugnen, daß in keinem der Bahnhöfe kräftige Ord-

nung geübt wird. Die desfallsigen alten Klagen sind immer noch nicht verstummt. Das Comitee der Taunuseisenbahn besteht eben aus vornehmen Herren, welche die Klagen überhören. — Das Spiel im Cursaal zu Wiesbaden wird leider schon stark frequentirt, und in dieser Hinsicht wird die Taunus-Bahn mancher Familie Unglück bereiten. Dem Gerüchte, daß auch in Homburg eine Spielbank errichtet werden soll, möchten wir aber vorerst keinen Glauben schenken, da schon der vorige Landgraf dagegen gewesen sein soll. Die neue Colonnade vor dem Kursaal in Wiesbaden wird erst im nächsten Monat ganz vollendet sein. Die Laden darin dürften aber schwer zu vermiethen sein, weil in der ältern Kolonnade schon wenig verkauft wird. Keiner Frage unterliegt es aber, daß die dießjährige Kur in Wiesbaden außerordentlich lebhaft sein wird, denn es ist kaum noch eine Wohnung zu haben.

Darmstadt, 9. Juni. In den letztern Tagen wurde hier von Frankfurt ein Handwerker, welcher in die hier wiederum in Gang gekommenen politischen Untersuchungen verwickelt sein soll, eingebracht. Unter solchen Umständen ist es möglich, daß noch mehr Arrestationen stattfinden. (Fränk. M.)

Cöthen, 10. Juni. Am gestrigen Tage sahen wir zum erstenmale den Dampfwagen der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft hier eintreffen, und wenn diese vorläufige Probefahrt auch noch nicht als Akt der eigentlichen Einweihung der Bahn erscheinen kann, so mochten wir bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes, bei dem großen Einflusse, den dieses Unternehmen in der Zukunft auf unsere Stadt nothwendig üben muß, dieses Ereigniß nicht vorübergehen lassen, ohne den Tag seines Eintritts erwähnt zu haben. — Mit der regsten Theilnahme von den überaus zahlreich versammelten Einwohnern der Residenz und Umgegend empfangen, verließ uns der Dampfwagen, um, wie verlautet, am 19. d. M., dem Tage der festlichen Einweihung der Bahn, hierher zurückzukehren, bis wohin die in sicherheitspolizeilicher Hinsicht auf Königl. Preuß. und Herzogl. Anhalt. Territorium nach erforderlichen Anordnungen getroffen sein werden. Wie wir vernommen, wird die Bahn bereits in der zweiten Hälfte des nächsten Monats nach Halle, und im September d. J. bis Leipzig befahren werden können, und so ist nunmehr der Zeitpunkt nahe, der uns die Städte Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden nur noch auf wenige Stunden entfernt von uns erscheinen läßt. Auch das Unternehmen der hier ausmündenden Berlin-Anhaltschen Bahn wird tüchtig gefördert: es ist beabsichtigt, die Bahnstrecke von hier nach unserer Nachbarstadt Dessau bereits Anfangs August dem gewerblichen Verkehre zu öffnen. (Magd. Z.)

Rußland.

Warschau, 12. Juni. Wegen Ablebens Sr. Majestät des Königs **Friedrich Wilhelm III.** von Preußen sind auf höheren Befehl die hiesigen Theater geschlossen worden; wann ihre Wiedereröffnung erfolgen wird, ist in den öffentlichen Blättern noch nicht angegeben. — Der General-Adjutant Berg, General-Quartiermeister der aktiven Armee, ist von hier nach Lemberg abgereist. — Der Fürst Statthalter und seine Gemahlin haben gestern früh in Begleitung mehrer angesehener Personen auf dem neuen Weichsel-Dampfschiffe von hier eine Fahrt nach der Festung Iwangorod gemacht. — Herr Cockerill, der in Solec auf seine Kosten eine Maschinen-Fabrik angelegt hat, ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Ein mörderisches Attentat gegen die Königin und den Prinzen Albrecht hat ganz London in den größten Schrecken versetzt. Glücklicherweise sind beide erlauchte Personen ganz unverletzt davongekommen. Am Mittwoch Nachmittag gegen 6 Uhr, als Ihre Majestät mit ihrem Gemahl ihre gewöhnliche Spazierfahrt in einem offenen Wagen machte, wurden plötzlich auf der halben Höhe des Constitutions-Hügels zwei Pistolenschüsse auf Höchstdieselben abgefeuert; der eine folgte schnell auf den anderen, ehe die Umstehenden zur Besinnung kommen konnten, aber beide verfehlten ihr Ziel, das Königliche Paar setzte seine Fahrt ruhig fort, und der Thäter wurde auf der Stelle verhaftet und nach Queen's Square in Verwahrsam abgeführt. Prinz Albrecht sah, wie ein Individuum, welches an der Seite des Weges stand, ein Pistol aus der Brust hervorzog und es auf die Königin richtete. Seine Königl. Hoheit faßte augenblicklich nach dem Kopf Ihrer Majestät und drückte denselben nach vorn, wodurch vielleicht das Leben seiner erlauchten Gemahlin gerettet wurde. Der zweite Schuß folgte, wie gesagt, unmittelbar auf den ersten, ging aber ebenfalls fehl, da Ihre Majestät unterdessen aufgestanden und etwas vorwärts getreten war. Es stürzten sich nun sogleich eine Menge Menschen auf den Verbrecher und bemächtigten sich seiner. Die erste Vermuthung war, daß er wahnsinnig sein müsse, weil man sich nicht den entferntesten Anlaß zu einem solchen Attentat denken konnte. Drei Polizei-Beamte, die in der Nähe waren, führten den Thäter ab, der nicht den geringsten Widerstand leistete und kein Wort sprach. Die Pistolen waren von der Art, wie man sie zum Duell braucht, und schienen noch ganz neu zu sein. Die beiden Kugeln waren in eine Mauer zur Seite des Wegen eingedrungen. Das Volk begleitete den Wagen Ihrer Majestät mit den Zeichen der innigsten Theilnahme, und die Königin schien darüber sehr erfreut, indem sie fortwährend aufs leutseligste grüßte; Prinz Albrecht hatte seinen Hut abgenommen und setzte ihn nicht eher wieder auf, bis der Wagen am Palaste angelangt war. Als die Königin sich wieder in ihrem Palast befand, brach sie, während sie bis dahin auf überraschende Weise Muth und Entschlossenheit gezeigt hatte, in einen Strom von Thränen aus, der ihr indeß eine solche Erleichterung verschaffte, daß sie sogleich ihre Fassung wieder gewann und erklärte, sie werde bei dem Diner erscheinen. Dies geschah, und Ihre Majestät schien sich vollkommen von ihrem Schreck erholt zu haben. Ob Verrücktheit oder moralische Verderbtheit dem Elenden, der sich Eduard Oxford nannte und Nr. 6 in West-Street als seine Wohnung angab, dazu bewogen haben, seine Hand gegen die Königin aufzuheben, ob der Plan und die Ausführung dieses Verbrechens von ihm allein ausgeht, oder ob er der Agent anderer Verworfener ist, diese Fragen lassen sich jetzt noch nicht beantworten, da über sein gestriges Verhör vor dem Geheimen Rath, vor welchen er als Hochverräther gestellt wurde, nichts im Publikum verlautet. Man erfährt nur, daß er sich vor der Polizei bei seinem ersten Verhör mit der größten Kälte und Gleichgültigkett über seine That äußerte. Er sagte aus, daß er 18 Jahre alt sei und früher in einem Wirthshause gedient habe, sich aber jetzt außer Dienst befinde. Man weiß noch nicht, ob er den Assisen wird übergeben werden, oder ob die Königin eine besondere Kommission mit der Führung des Prozesses beauftragen wird. Nach den vorläufigen Verhören ist der Gefangene nach Newgate gebracht worden. In einem der Zeitungsberichte heißt es, der Polizei-Inspektor Hughes, welcher Nachsuchungen in der Wohnung des Gefangenen angestellt, habe dort einen Degen und in einem Schrank eine Quantität Pulver und eine Kugel, ferner eine schwarze Mütze mit drei daran befestigten Schleifen von blutrothem Atlas, so wie ein Papier mit einem Verzeichniß von 20 bis 30 Mitgliedern einer geheimen Gesellschaft gefunden, und als man diese Gegenstände dem Gefangenen gezeigt, habe er nicht geleugnet, daß sie ihm gehörten, ja sogar eingeräumt, daß er Mitglied einer geheimen Gesellschaft sei, sich jedoch geweigert, über dieselbe irgend eine Auskunft zu geben oder deren Mitglieder zu nennen. Die Namen auf der gefundenen Liste sollen nämlich lauter fingirte gewesen sein, wie Hannibal, Ozoneau, Ernst u. s. w. Ein anderer Berichterstatter will wissen, daß die Polizei schon im Besitz weiterer Dokumente sei, welche darthäten, daß der Verbrecher zu einer Gesellschaft, „das junge England" benannt, gehöre. Indeß scheinen alle diese Angaben aus der Luft gegriffen zu sein, denn der ministerielle Globe versichert heute, zur Beruhigung des Publikums, daß die Untersuchungen bis jetzt nichts ergeben hätten, woraus man schließen könnte, daß der mörderische Anfall auf die Souverainin das Resultat einer Verschwörung gewesen wäre. Erkundigungen, die man in dem Wirthshause eingezogen, wo der Gefangene gedient, sollen nichts Besonderes über dessen Charakter und Lebensweise ergeben haben, außer daß der Gastwirth ihn am 1. Mai dieses Jahres nach dreimonatlichem Dienst entlassen habe, weil er die Gewogenheit gehabt, fortwährend zu lachen, was allerdings auf eine Gemüthsstörung schließen lassen könnte. Der Gefangene ist aus Birmingham gebürtig, welches er als neunjähriger Knabe verlassen und wo er noch Verwandte haben soll. Auf die Frage, weshalb er auf die Königin geschossen, soll er geantwortet haben: „Ich weiß es nicht." Auch was sonst über seine Aeußerungen berichtet wird, deutet mehr auf wirkliche Geisteszerrüttung, als auf Verstellung hin. Die Königin und Prinz Albrecht haben sich durch dies Attentat nicht abhalten lassen, gestern Abend wieder ihre Spazierfahrt durch den Park zu machen, und sie wurden von dem Volke, das sich in dichten Schaaren um ihren Wagen drängte, mit enthusiastischem Jubelruf begrüßt.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Melbourne unter der größten Bewegung eine Adresse an die Königin, in welcher Ihrer Majestät Glück dazu gewünscht werden sollte, daß sie dem (oben erwähnten) mörderischen Attentat unversehrt entgangen, welches am Abend vorher gegen sie gerichtet worden. Der Minister schilderte mit wenigen Worten den Hergang der Sache, enthielt sich jedoch jedes Urtheils über die That, um dem Lauf der Gerechtigkeit nicht vorzugreifen. Die Adresse wurde unter Zeichen der innigsten Theilnahme sogleich beschlossen und eine Deputation mit Uebereichung derselben beauftragt. Hierauf schritt man zur Diskussion des vom Grafen Fitzwilliam gestellten Antrages, daß das Haus in einem Ausschusse darüber berathen möchte, ob nicht eine Revision der Korngesetze angemessen wäre. Nach langen Debatten, in deren Verlauf sich der Großsiegelbewahrer, Graf Clarendon, für, der Premier-Minister, Lord Melbourne, aber gegen die Motion aussprach, wurde diese mit 127 gegen 34, also mit einer Majorität von 142 Stimmen, verworfen. Durch Vollmacht stimmten 42 für und 84 gegen den Antrag. — Nachdem in der gestrigen Sitzung des Unterhauses dieselbe Glückwunsch-Adresse an die Königin, wie im Oberhause, angenommen worden war, trug Lord Stanley darauf an, daß das Haus zur Tagesordnung übergehen und sich in den Ausschuß über seine Bill in Betreff der Registrirung der Irländischen Wähler verwandele *) Herr C. Wood schlug als Amendement vor, daß das Haus erst die Englische ministerielle Registrirungs-Bill vornehmen möchte, ehe es mit der Irländischen weiter vorschreite, und Lord Howick unterstützte dies Amendement, obgleich er früher, ehe diese ministerielle Bill dem Hause vorlag, für die Prüfung der Stanleyschen Bill im Ausschusse gestimmt hatte. Lord Stanley meinte, man müsse zuvor die Mißbräuche in Irland abschaffen und dann erst das System in England zu verbessern suchen. Lord John Russell sagte dagegen, wenn es sich ergebe, daß eine Aenderung der Reform-Bill für England nöthig sei, so würde es eine Abgeschmacktheit sein, ein System in Irland einführen zu wollen, welches man für England verwerflich fände. Nach einigen Erörterungen kam es zur Abstimmung, wodurch mit 206 gegen 195, also mit einer antiministeriellen Majorität von 11 Stimmen beschlossen wurde, daß das Haus sich in den Ausschuß über die Stanleysche Bill verwandeln solle. Als nun der Sprecher den Stuhl verlassen wollte, trug Sir D. Norreys darauf an, dem Ausschuß die Instruktion zu ertheilen, daß Jeder, dessen jährliche Rente bei der Besteuerung für die Armenpflege zu einem gewissen, im Ausschusse festzusetzenden Betrage abgeschätzt wäre, ohne Weiteres als Wähler einregistrirt werden solle. Lord Stanley widersetzte sich jedoch diesem Antrage, weil die vorliegende Bill nur die Art der Registrirung, nicht die für einen Wähler erforderliche Qualifikation betreffe. Herr Warburton dagegen meinte, daß, bevor man sich mit der Abfassung eines Registrirungs-Systems beschäftigte, doch erst festgesetzt werden sollte, was denn

---

*) Bekanntlich hat Seitens der Minister der General-Prokurator für Irland eine ähnliche Bill eingebracht. Da nun wahrscheinlich die Verwerfung der einen oder der andern Bill auf das Schicksal des Ministeriums einen großen und entscheidenden Einfluß haben wird, so wollen wir eine kurze Erörterung beider Gesetzvorschläge folgen lassen. Lord Stanley's Bill sucht nicht bloß den Mißbräuchen zu steuern, welche in Irland bei der Registrirung der Parlaments-Wähler eingerissen sind, sondern auch die Registrirung möglichst zu erschweren, um sie dem Einflusse der reichen Grundbesitzer, deren Majorität dort der Tory-Partei angehört, in die Hände zu liefern; die ministerielle Bill hingegen soll mit der Beseitigung des Mißbrauchs erschlichener unrechtmäßiger Wahl-Qualifikation doch zugleich jede mögliche Erleichterung des Registrirungs-Aktes und die Sicherung der einmal registrirten Wähler vor schikanösen und ohne bedeutende Geldmittel schwer zurückzuweisenden Anfechtungen verbinden. Zur Beurtheilung der für Irland und England beabsichtigten Reformen in dieser Sache, wie sie bei der weiteren Verhandlung über die dem Parlamente theils schon vorliegenden, theils noch einzubringenden Maßregeln näher zur Sprache kommen werden, dürfte es nicht uninteressant sein, das Wesentlichste von dem jetzt in England bestehenden Registrirungs-Verfahren vorauszuschicken. Während in Irland die einregistrirten Stimm-Berechtigungen bisher auf acht Jahre gültig waren, gelten sie in England nur für ein Jahr. Es werden hier also jährlich neue Wähler-Register angefertigt, und zwar fordert am 20. Juni jedes Jahres der Kirchspiels-Aufseher alle Eingepfarrten auf, insofern sie die vom Gesetz erforderten Qualifikationen zur Theilnahme an den Parlaments-Wahlen zu haben glauben, sich bis zum 20sten Juli zu melden, um sich als berechtigte Wähler einregistriren zu lassen. Die Listen der angemeldeten Namen müssen spätestens am 31. Juli an der Thür der Parochial-Kirche angeschlagen sein, und bis zum 25. Aug. hat dann jeder Einwohner des Kirchspiels, der selbst schon einregistrirter Wahler gewesen, sowie der Kirchspiels-Aufseher selbst, das Recht, gegen die einzelnen Namen dieser Liste Einwendungen zu machen. Dies geschieht ganz einfach dadurch, daß neben den betreffenden Namen die Bemerkung geschrieben wird: „Einspruch dagegen", nebst Beifügung der Namens-Unterschrift des Einspruchthuenden. Am 29. August werden diese Listen von dem Kirchspiels-Aufseher an den Schreiber des Friedensgerichts und von diesem dann an die Registratoren übersandt, deren Zahl sich für England auf 172 beläuft, die alljährlich von den Ober-Richtern aus der Zahl der Advokaten gewählt werden und die Registrirungs-Tribunale bilden. Diese Registratoren tragen alle diejenigen Namen der ihnen übersandten Listen, gegen die kein Einspruch gethan ist, in die Wähler-Register ein, wogegen sie diejenigen, gegen welche Einspruch erhoben worden, ohne weitere Untersuchung der Gültigkeit dieses Einspruchs weglassen, wenn die Angefochtenen nicht vor dem Tribunal erscheinen, um ihre Rechte zu vertheidigen, was mit nicht geringen Kosten verknüpft ist, und wobei überdies große Ungleichheit in den Entscheidungen der Advokaten stattfindet, da ihnen kein bestimmtes Gesetz zur Norm für ihre Erkenntnisse dient. Man hat daher längst eingesehen, daß eine Reform hier sehr Noth thut, aber in die Pläne, welche zu diesem Zweck vorgeschlagen worden, mischte sich stets mehr oder weniger das Partei-Interesse ein, indem eine jede der Parteien den Registrirungs-Formen und den Entscheidungen über die angefochtenen Ansprüche diejenige Wendung zu geben suchte, die ihr, je nach den Grundlagen, auf denen ihre Hauptstärke beruhte, dem aristokratischen oder dem demokratischen Element, den meisten Einfluß dabei zu sichern schien. Beide Elemente in ein richtiges Gleichgewicht zu bringen, dürfte auch bei dieser Frage, die sich auf der einen Seite als Reform, auf der andern als Reaction gestaltet, eine schwer zu lösende Aufgabe sein. Red.

eigentlich zu registriren sei. Dies zweite Amendement wurde indeß ebenfalls verworfen, und zwar mit 313 gegen 210, also mit einer Majorität von 93 Stimmen. Da es schon sehr spät geworden war so wurden keine Fortschritte in den Ausschuß-Verhandlungen über die Bill selbst gemacht.

Heute ist die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhem's III. von Preußen hier eingegangen.

Unter den Amerikanischen Abgeordneten, welche zu dem Konvent gegen die Sklaverei hier eingetroffen sind, bemerkt man Herrn Burney aus New-York, aus dem Sklavenstaate Kentucky gebürtig und früher selbst Besitzer von Sklaven, die er aber später mit bedeutenden Geldopfern in Freiheit setzte; Oberst Miller, Mitglied des Kongresses, der während der Griechischen Revolution an der Spitze des Amerikanischen Unterstützungs-Vereins für diese Sache stand und selbst nach Griechenland ging; Herrn Colven, Pastor an der Wiedertäufer-Kirche in Boston, der es durchsetzte, daß beim Gottesdienst Farbige unter den Weißen sitzen durften, welchem Beispiel darauf alle Wiedertäufer-Gemeinden folgten. Aus Jamaika sind der Wiedertäufer-Missionair Herr Knib und Herr Anderson, Mitglied der dortigen Legislatur, aus Barbadoes der Herausgeber eines liberalen Blattes, Herr Preskod, eingetroffen.

Man soll jetzt einem Individuum auf der Spur sein, welches sich an dem Morgen nach der Ermordung Lord W. Russell's aus dem Hause desselben geschlichen hätte.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. (Monit.) Als der König von dem Tode des Königs von Preußen Kunde erhielt, hat er sofort, ohne die offizielle Meldung abzuwarten, die Anlegung einer 3wöchentlichen Hoftrauer anbefohlen. — An der Börse war heute der Tod des Königs von Preußen der Gegenstand aller Gespräche, und die in großer Anzahl anwesenden Deutschen drückten in seltener Uebereinstimmung ihre tiefe Betrübniß aus. Das Geschäft stockte, und die Course der öffentlichen Fonds gingen zurück. — Der Marineminister hat gestern an die Seepräfecten eine Depesche gerichtet, in welcher er ihnen befiehlt, den verschieden Marinecorps zu verbieten, an den von einigen Journalen eröffneten Subscriptionen, behufs der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons, Theil zu nehmen. — Das Capitole und der Commerce veröffentlichen eine Protestation Joseph Napoleon's gegen die Einhändigung der Waffen des Kaisers an die französische Regierung. Die Familie des Kaisers habe nur festgesetzt, daß man der Nation damit eine Huldigung darbringen solle, und General Bertrand habe Anfangs erklärt, daß er sie in die Hände des Gouverneurs der Invaliden niederlegen wolle; demgemäß könne der Graf von Survilliers nicht die Substituirung Ludwig Philipps zulassen. Das Capitole fügt hinzu, es habe gleichfalls eine Protestation des Prinzen Louis Napoleon in dieser Angelegenheit erhalten, könne dieselbe aber nicht mittheilen, weil die Sprache des Prinzen nur zu sehr andeute, daß er weder die Septembergesetze billige, noch anerkenne.

Endlich wurde gestern in der Deputirtenkammer noch die Verhandlung über die Eisenbahnen eröffnet. Der erste aufgetretene Redner, Herr Galos, sprach gegen das Project, und bezeichnete die Unzulänglichkeit der Capitalien als das Hauptgebrechen derlei Unternehmungen in Frankreich. Seit Jahrhunderten sei man gewöhnt, ähnliche Ausführungen im Großen ganz dem Staate zu überlassen; in dieser Beziehung sei der Geist in Frankreich ganz gouvernemental gestimmt. Die Regierung solle daher davon abstehen, großen Compagnien eine so wichtige Geschäftsführung anzuvertrauen. — Der Criminalprozeß des Eligabide wird vermuthlich Anfangs Juli in Bordeaux vor die Geschworenen kommen. Der nicht minder wichtige Criminalfall der Frau Laffarge zieht sich aber in die Länge. Einstweilen machen sich die Departementalblätter ein Vergnügen daraus, die Bezüchtigte als eine Romanheldin darzustellen. — Das Journal general, welches in der letzten Zeit sich den Anschein gab, gegen die Linke aufzutreten, geht ein und wird seine Abonnenten durch den Univers bedienen lassen.

Aus Toulon schreibt man vom 8ten d.: „Man erfährt jetzt, daß die Linienschiffe „Trident", „Genereux", „Triton", „Scipion" und „Jupiter" zuerst Truppen in Marseille einnehmen werden, um sie nach Afrika zu bringen, und sich dann in Brest zusammenfinden sollen. Man glaubt, daß sie das Geschwader bilden werden, welches der Expedition, die beauftragt ist, die sterblichen Ueberreste Napoleon's nach Frankreich zurückzubringen, entgegengesetzt wird. Jenes Geschwader wird, wie es heißt, unter den Befehl des Admirals Lalande gestellt werden. An seiner Stelle wird jetzt der Admiral Rosamel den Oberbefehl in der Levante übernehmen. Letzterer wird mit 4 Linienschiffen von hier abgehen und mithin 10 Linienschiffe unter seinen Befehlen haben. Zwei Contre-Admirale, die Herren la Susse und Eaty, wovon der Eine den „Montebello" und der Andere den „Souverain" besteigt, werden unter den Befehlen des Admirals v. Rosamel stehen.

Spanien.

Bayonne, 7. Juni. Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Herzog von Vitoria auf eine Mittheilung des Brigadiers Concha, der ihm meldete, daß Balmaseda mit 1400 Mann Infanterie und 600 Pferden die Richtung der Sierra von Soria und Castilien eingeschlagen, am 3ten mit seinem Haupt-Quartier nach Logroño abgegangen ist. Die Karlisten trafen wirklich am 30. Mai zu Assenza ein, und am 2. Juni hielt Balmaseda mit 1000 Mann seinen Einzug zu Salas del Infante; den Ueberrest seiner Streitkräfte hatte er zu Aranda und Roa zurückgelassen. Ein Convoy, welches mit einer kleinen Eskorte von Burgos abgegangen war (es waren Theile des Archivs des Kriegs-Ministeriums des Don Carlos, die nach Madrid gebracht werden sollten), wurde von den Karlisten aufgefangen, welche sowohl die Papiere, als die Wagen verbrannten. Balmaseda plündert und verwüstet das Land, wo er hin kommt. Am 4ten traf General Piquero mit zwei Gebirgs-Kanonen, zwei Bataillonen und einer Schwadron zu Miranda del Ebro ein.

Perthus, 4. Juni. Die unter Ros de Eroles und Llarch da Copons stehenden karlistischen Streitkräfte, 2700 Mann Fußvolk und 400 Reiter, haben sich auf die Nachricht von dem Vorrücken des Generals Castañeda zurückgezogen. Es herrscht große Bewegung zu Berga; die Einwohner sehen mit Furcht der Annäherung Espartero's entgegen. — Die Karlisten, so schreibt man aus Bayonne unterm 7. Juni, schießen Postillone und Conducteure ohne Erbarmen nieder. Balmaseda stand nach den letzten Berichten des 4. d. unfern Gamala und Los Badillos bei Burgos. Seine Reiterei macht die ganze Gegend unsicher. Im Grunde weiß man eigentlich nicht recht, was die Karlisten vorhaben. Auch zu Saragossa fehlte die Madrider Post, welche den Weg über Calatajud nimmt.

Italien.

Neapel, 2. Juni. Der sogenannte Krieg zwischen England und Neapel wird nun wohl mit einem Coup de théatre endigen, indem man viel von einer fingirten Seeschlacht spricht, die Ende dieser Woche zwischen der hier stationirten Englischen Flotte und den Schiffen Sr. Majestät in dem Golfe im Angesicht der Stadt gehalten werden soll. Der am letzten Sonnabend eingetretene Namenstag Sr. Majestät wurde sehr glänzend gefeiert. Die Englischen und Neapolitanischen Schiffe, mit vielen Hunderten von Flaggen aller Nationen bis auf die höchsten Gipfel der Masten geziert, gewährten einen reizenden Anblick, der durch die seit längerer Zeit herrschende herrliche Witterung noch erhöht wurde. Ueber alle Beschreibung schön waren die Momente des Abfeuerns sämmtlicher Kanonen der Schiffe, wenn sich der blendend weiße Rauch mit den dunkelblauen Wellen mischte, und sich in einer majestätischen Säule in dem blauen durchsichtigen Aether verlor. — Zwanzig den Englischen Schiffen angehörende Böte von gleicher Größe ja je zwanzig Ruderern mit ihren weißen Jacken und Strohhüten mit schwarzem Band veranstalteten ein Wettrennen vor der Stadt. Alle setzten sich zumal in Bewegung, und da drei davon sich zugleich dem Ziele näherten, so wiederholten solche den darauf folgenden Tag von neuem das Spiel, wobei sodann das Boot und die Matrosen des Linienschiffes Bellerophon den ersten Preis gewannen. — Die Wiedereröffnung des Theaters San Carlo am 30. Mai war höchst brillant. Man bemerkte hauptsächlich eine große Anzahl See-Offiziere in Englischer und Schottischer, theilweise sehr reicher Uniform. In einem eigens dazu komponirten Singspiel wurde Sr. Majestät die übliche Huldigung dargebracht. In dem darauf folgenden neuen Ballet zeichnete sich eine Decoration, die berühmte blaue Grotte auf der Insel Capri vorstellend, durch treue Nachahmung besonders aus.

Es heißt, der in Turin und bei der Schweiz akkreditirte Neapolitanische Gesandte, Kommandeur D. Vincenzo Ramirez, sei an der Stelle des von Wien abgerufenen Marquis von Gagliati zum Gesandten am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe ernannt worden.

(Allg. Ztg.)

Afrika.

Oran, 23. Mai. Der Emir rüstet sich zu dem zweiten Feldzuge. Er beruft alle Stämme zusammen, obgleich sie durch die bedeutenden Verluste, die sie in den letzten Treffen erlitten haben, etwas abgekühlt worden sind. Die regulären Bataillone Abdel-Kaders werden dazu gebraucht, seine Autorität in der Regentschaft aufrecht zu erhalten, und die Mißvergnügten zu zwingen, das Gebiet zu vertheidigen. Diese ewigen Hindernisse, die der Emir zu bekämpfen hat, geben Zeugniß für seine Energie; denn kaum hatte er von unserer Seite etwas Ruhe, so kämpfte er gegen die Faktionen und die Entmuthigung. Wir müssen bei unseren nächsten Expeditionen auf denselben kräftigen Widerstand, wie früher, gefaßt sein. Alle Ernten der mit uns verbündeten Stämme wurden am 16ten d. M. in Brand gesteckt; das ganze Land stand in Flammen. Aber der Feind ließ sich auf keinen Kampf ein, sondern zog sich immer vor unseren Truppen zurück.

Toulon, 9. Juni. (Der See-Präfekt an den Marine-Minister.) Der Marschall hat Algier am 2ten verlassen, um ins Feld zu rücken. Das Wetter scheint die Expedition begünstigen zu wollen. Die Umgebungen von Algier sind seit mehren Wochen nicht beunruhiget, indem die Araber wahrscheinlich ihre Ernte halten. Streifzüge, die zur rechten Zeit in den östlichen Provinzen unternommen wurden, haben die, einen Augenblick gefährdete Ruhe wiederhergestellt. Die Straße von Konstantine ist wieder vollkommen sicher. Die Expedition in der Ebene von Maschana ist zu Ende. General Galbois wird am 12ten nach Konstantine zurückkehren, und Oberst Lafontaine wird am 15ten in Philippeville sein.

(Telegraph. Depesche.)

Lokales und Provinzielles.

Pädagogisches.

In einer Zeit, die sich Volksbildung zur Aufgab gestellt zu haben scheint, und in einer Provinz, die diese Aufgabe — besonders, insofern jene vom Schul-Unterrichte abhängig — vor Andern ihres Gleichen zu lösen so rühmlich fortschreitet, durfte man wohl voraussetzen, daß das Erscheinen eines neuen Lesebuchs für die Elementar-Schulen dieser Provinz von allen Seiten als Etwas höchst Erwünschtes, Wichtiges und Einflußreiches, erkannt und deshalb, zur desto schnelleren Verbreitung und nützlichen Anwendung desselben, recht allgemein öffentlich besprochen werden würde. Nun erschienen aber in der noch nicht vollendeten Hälfte des gegenwärtigen Jahres zwei solche Lesebücher: das auf Veranlassung Einer Hochlöbl. Königl. Preuß. Kathol. Schul-Direction für Schlesien und die Grafschaft Glatz, und das von Felix Rendschmidt — beide zwar nur für Katholische Elementar-Schulen und in diesen wiederum nur für die obere Klasse, jedoch immer noch für einen sehr großen beachtenswerthen Theil künftiger Generationen bestimmt —, ohne daß Etwas darüber in unseren provinziellen Blättern verlautet hat. Woher wohl diese Theilnahmlosigkeit? — Ich bin kein Mann vom Fach, d. h. weder geistlicher noch weltlicher — sonst würde ich das Stillschweigen schon früher unterbrochen haben —; aber ich bin, wie unterzeichnet, ein Freund der Jugend und des Vaterlands und habe als solcher nicht wenige, gute und schlechte, Schulen fleißig besucht, gelernt und gelehrt, wo sich die Gelegenheit mir darbot, und in vieljähriger Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen und befestigt: daß das Besserwerden von den Elementarschulen ausgehen müsse. — Daher möge man mir verzeihen, wenn ich über das größte Bedürfniß dieser Schulen, ein zeitgemäßes Lesebuch, und über die Abhülfe jenes Bedürfnisses, die besonnene Wahl desselben, meine Gedanken zu veröffentlichen wage, und dadurch einen Gegenstand zur Sprache bringe, welcher — seines allgemeinen Interesses wege — recht vielseitig beleuchtet und freimüthig besprochen zu werden, wohl verdient; um so mehr gegenwärtig, wo erwähnte Lesebücher vorliegen, und es wahrlich nicht gleichgültig ist, Eines oder das Andere ohne vorgängige genaue Prüfung zu wählen.

Wer da weiß, wie schwer es an sich hält, ein neues Buch in Elementarschulen einzuführen: wer die Armuth des größten Theils der die Schulen besuchenden Kinder, die oft unbeugsame Anhänglichkeit der Aeltern an Alten und wohl auch die Schwerfälligkeit mancher, sonst braver Lehrer im Aneignen neuer Formen kennt; wer die Schwierigkeiten erfahren hat, welche schon durch die geringen Abweichungen verschiedener Auflagen des zeitherigen Lesebuches herbeigeführt wurden und noch zu bekämpfen sind, wird meine Besorgnisse theilen und mit mir wünschen: daß das zu wählende Lesebuch möglichst lange unverändert genügen möge.

Von eben diesen Ansichten geleitet, halte ich es schon gar nicht für ein Glück, wenn und daß mehrere Lesebücher zur beliebigen Auswahl für die einzelnen Schulen existiren; besser dürfte es sein — wenn nicht für den Preußischen Staat, wenigstens für dessen größere Abtheilungen: Provinzen, Bisthümer rc. — nach Verschiedenheit des Glaubensbekenntnisses, nur Ein, sachkundig erprobtes und, von geistlichen und weltlichen Obern, genehmigtes Lesebuch für alle Schulen gleicher Gattung zu besitzen. Denn, was läßt sich von einzelnen Pfarrern, Dominien, Schuldeputationen oder Vorständen und rathgebenden Lehrern erwarten? Die Betheiligten einer Schule werden sich nicht immer über die zu treffende Wahl vollkommen verständigen; geschweige, daß in ganzen Kreisen, Schulen-Inspektionen oder noch größern Verbindungen, eine Einheit zu erzielen sein dürfte. Und doch scheint die Uebereinstimmung für tüchtige Ausbildung des Volks eben so förderlich als bei den immer häufiger werdenden Wohnortsveränderungen für Schüler und Eltern wünschenswerth. Nicht zu gedenken des öftern Wechsels in den Personen jener Machthaber und daher wohl auch in dem Urtheile über die, jedenfalls nicht unwiderruflich getroffene Wahl. — Freilich müßte ein solches allgemeines Lesebuch mit der größten Um- und Vorsicht gegeben werden und in Voraus der strengsten öffentlichen Kritik unterworfen worden sein; damit nicht später —

mit Recht oder Unrecht — Gericht darüber ergehe und das Vertrauen zu ihm gestöret werde.

Da wir nun aber einmal zwei Lesebücher haben und — soviel ich weiß — das auf Veranlassung der hohen Behörde erschienene nicht besonders empfohlen, geschweige geboten ist, ja sogar — dem Vernehmen nach — ein Drittes nächstens zu erwarten steht; so wird es darauf ankommen, den Werth und Vorzug eines jeden kennen zu lernen. Noch ist zu diesem Zwecke sehr wenig geschehen. Außer den kurzen Anzeigen in den Zeitungen, hat nur das Schlesische Kirchenblatt (Nr. 18) über Rendschmidt's und der Jugendbildner (2. Jahrg., 3. H., S. 174) über das andere Lesebuch sich ausgelassen. Von einer Vergleichung beider ist, meines Wissens, noch nirgends die Rede gewesen.

Zwar dürfte eine solche, wenn man die Titelblätter nebeneinander hält, Manchem gewagt und gefährlich scheinen; allein, hat Rendschmidt nicht gescheuet, mit dem auf hohe Veranlassung in die Schranken zu treten, so werden doch auch Preisrichter den Muth zur Wahrheit nicht verleugnen. Es gilt ja einer höchst wichtigen Volksangelegenheit, einer Lebensfrage unserer katholischen Elementarschulen, einem Gemeingute unserer Provinz, für welches sich deren tüchtige Pädagogen — ohne Rücksicht der Konfession — interessiren sollten. Möchten dieselben das Rufen eines Laien — aus der Wüste — nicht verschmähen, und seinem Eifer und gutem Willen mit der ihm abgehenden Kraft, Sachkenntniß und Weisheit zu Hülfe kommen! Gern überzeuge ich mich, daß dazu die Zeitungen nicht geeignet sind — auch habe ich diesen Weg der größern Publizität wegen nur gewählt —; allein es werden gewiß alle andere provinzielle Blätter, besonders diejenigen, deren Zwecken der Gegenstand verwandt ist, die sine ira abgefaßten Meinungen, Urtheile und Rathschläge gern aufnehmen.

Ein Freund der Jugend und des Vaterlands,
aus der Provinz.

Mannichfaltiges.

— Nach dem in der General-Versammlung der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd in Triest am 21sten Mai erstatteten Bericht hat die Dampfschifffahrt zwischen Triest und der Levante, dann Venedig, Dalmatien und Ankona im vorigen Jahre 536,851 Fl. 1 Kr. Konv. M. abgeworfen. Die Ausgaben betrugen 408,753 Fl. 36 Kr., also Ueberschuß 128,097 Fl. 25 Kr.

— Einem englischen Kommissionsberichte zufolge, beträgt die Zahl der in den Jahren 1817 bis 1839 einschließlich verunglückten Dampfboote 92, unter denen indeß nur 22 durch das Springen des Dampfkessels verunglückten. Im Ganzen gingen dabei 461 Menschenleben verloren, durch das Springen der Dampfkessel indeß nur 77. In der gewöhnlichen Handelsflotte fanden dagegen von 1816 bis 1818 allein 1114 und von 1833 bis 1835 sogar 1573 Schiffbrüche statt und resp. 89 und 129 Schiffe wurden vermißt. In dem ersteren dieser beiden Zeiträume gingen 49, in dem letzteren 81 Schiffe mit der ganzen Mannschaft unter, und überhaupt kamen resp. 1700 und 1714 Menschen um, die nicht zu ermittelnden Unglücksfälle ungerechnet. Nach der Berechnung einer Kommission, welche über die Ursachen der Zunahme der Schiffbrüche zu berichten hatte, geht jährlich Eigenthum von dem Werth von beinahe 3 Mill. Pfd. St. zur See verloren und es kommen nicht weniger als 1000 Menschen um. Im Jahr 1835 konnte man auf 46 Segelschiffe ein verunglücktes rechnen, während bei den Dampfbooten sich das Verhältniß nur wie 72:1 stellte. Hiernach scheint also bei der Dampfschifffahrt weniger Gefahr, als bei der gewöhnlichen zu herrschen.

— Die Hauptredaktoren der gelesensten Pariser Journale haben einen jährlichen Gehalt von 30,000 Franken, und jeder Mitarbeiter erhält für die einzelne Zeile 30 bis 50 Centimes; jeder sogenannte Leading-Artikel wird vom Journal des Debats mit 100 bis 150 Franken bezahlt. Jules Janin bezieht jährlich als Theater-Referent für einen Artikel wöchentlich an 15,000 Fr., und die Redaction des Journals muß ihm auch ein elegantes Cabriolet halten. Die Mitarbeiter an kritischen Journalen wissen sich aber meist auf anderm Wege die Säckel zu füllen; Schriftsteller, Künstler aller Art müssen ihnen beträchtlich steuern, es heißt da förmlich: la bourse ou la vie! denn wer von ihnen in der kleinen Welt, die man Paris nennt, nicht moralisch todt geschlagen sein will, muß zahlen. Folgende Anekdote wird als wahr verbürgt. Der Sänger Nourrit hatte eben auf die bekannte unglückliche Weise sein Leben geendigt, als sein Nachfolger Duprez eines Morgens den Besuch des Herausgebers einer musikalischen Revue erhielt, der ihm unter vielen Complimenten die Mittheilung machte, daß Nourrit ihm jährlich 2000 Franken bezahlt habe. Der Mann war unerschöpflich in seinen Apologieen, und Duprez zeigte sich auch bereit, ihm die Hälfte der Summe jährlich zu bezahlen. „Bien, Monsieur,“ war die Antwort des achselzuckenden Redakteurs, „mais parole d'honneur, j'y perdu mille francs.

— Zu Holbeech bei Leeds in England ist kürzlich ein Zimmer erbaut worden, welches wohl das größte der Welt sein dürfte; seine vier Wände umschließen 2 Morgen. Die Bestimmung dieses Riesensaals ist die Aufnahme von Dampfwebestühlen zur Spitzenfabrikation. Das Zimmer ist gewölbt, und soll von außen mit Erde bedeckt werden, so daß das Dach das Aussehen eines kleinen Wiesenplateau's haben wird.

— Die Dechanteikirche der kleinen Stadt Deutschbrod in Böhmen besitzt eine Cancicuale und Grudualbuch in riesenhaften Format, von dessen Ursprung die Sage berichtet, es sei einst in dieser Gegend ein dermaßen reicher Mann, Herr Tircka genannt, gewesen, daß er selbst nicht wußte, wie viele Höfe er besitze; daher habe er befohlen, man solle von jedem Hof ein Kalb bringen, deren Häute er zu Pergament ausarbeiten und daraus das Buch verfertigen ließ, welches so viele Blätter hat, als die Güter jenes reichen Mannes Höfe zählten. Das kolossale Buch ist an den Ecken mit Messing beschlagen, und die Anfangsbuchstaben der Zeilen wie die Ränder mit rosenrothen und goldenen Verzierungen geschmückt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 141 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. Juni 1840.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (am Ringe Nr. 52) ist mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes erschienen:

Lesebuch

für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen,

herausgegeben von

Felix Rendschmidt,

Oberlehrer am Königl. katholischen Schullehrer-Seminar zu Breslau.

500 Seiten. **Partiepreis für Schulen 10 Sgr.**

Dieses Schulbuch giebt auf 500 Seiten: 1) Das Merkwürdigste aus der Weltgeschichte. 2) Lehre vom Menschen. 3) Geographie. 4) Naturlehre. 5) Naturgeschichte. 6) Einiges über Ackerbau. 7) Ueber Obstbaumzucht. 8) Gewerbe. 9) Sitten und Lebensregeln. 10) Gedichte und andere Lesestücke.

Die sehr gelungene Ausarbeitung dieses Werkes hat bereits die empfehlendste Anerkennung gefunden; alle bisher über dasselbe erschienenen öffentlichen Beurtheilungen sprechen sich äußerst vortheilhaft darüber aus, und empfehlen es zur Einführung in Volksschulen als dazu vollkommen geeignet.

Subhastations-Patent.

Das hier auf der Antonienstraße unter Nr. 664 des Hypothekenbuches, neue Nr. 18, gelegene Tuchmacher Belachsche Haus, auf 5,581 Rthlr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungstermin steht

am 22. September d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden auch die unbekannten etwanigen Realprätendenten zu diesem Termine zur Vermeidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 18. Februar 1840.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

In dem über den Nachlaß Kaufmanns Traugott Sylvius Theodor Schwarzer am 17. März d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeß ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwa unbekannten Gläubiger auf

den 26. August c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien

v. Uckermann,
Müller I. und
Szarbinowsky

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen. Wer nicht erscheint, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit seiner Forderung nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 16. April 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Sandstraße unter Nr. 1595 des Hypothekenbuches, neue Nummer 15 gelegene, auf 15,112 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Betungstermin steht

am 2. October 1840, Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe in unserem Partheienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 14. Februar 1840.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 21. Mai 1836 zu Strehlen verstorbenen Königl. Kammerherrn, Grafen Gustav v. Wartensleben auf Krippitz und Ulsche bei Strehlen, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Titel 17 Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 5. Mai 1840.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Am 17ten d. ist auf dem Wege von Höfchen durch den Liebichschen Garten, der Schweidnitzer- und Carlsstraße nach dem Ringe, eine Gummi-Schnur, woran ein aus Gold gearbeiteter Vogel, eine Granate haltend, und in 2 kleinen goldenen Quasten endend, verloren worden.

Der ehrliche Finder erhält gegen deren Rückgabe eine angemessene Belohnung, Herrnstr. Nr. 7 im Comtoir.

Auktions-Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Königl. Berggerichts-Raths Steinbeck gehörigen Bücher, vorzüglich das Fach der Rechtswissenschaft und Bergbaukunde betreffend; ferner Karten, Kupferstiche und Gemälde sollen am 26sten d. M. und den folgenden Tagen im Wege der Auktion hierselbst in dem Hause des Herrn Kaufm. Triepke verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß vollständige gedruckte Kataloge von dem Herrn Auktions-Kommissarius Pfeiffer in Breslau und dem Herrn Justiz-Kommissarius v. Bärenfels hier auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt werden, und die Herren Markscheider Bocksch und Actuarius Mann hierselbst in frankirten Briefen zu ertheilende Aufträge von auswärtigen Käufern zu übernehmen bereit sind.

Waldenburg, den 17. Juni 1840.

Königliches Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Dampf-Maschinen-Anlage.

Das Dominium Camenz beabsichtigt, in einem, am Fuße des dasigen Schloßberges zu erbauenden, besondern Kesselhause eine Dampfmaschine, von 12 Pferden Kraft, bestimmt: das im Schlosse in den Stallungen und in den Garten-Anlagen erforderliche Wasser aus dem nahegelegenen sogenannten Zadelbach nach den betreffenden Stellen zu leiten, anzulegen.

Obwohl diese projektirte Anlage bereits für polizeilich zulässig erkannt worden, so wird, dem Allerhöchsten Gesetze vom 1sten Januar 1831, so wie dem Regulative vom 6. Mai 1838 gemäß, gedachtes Vorhaben dennoch hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und ein Jeder, welcher dadurch in seinen Rechten beeinträchtigt zu werden glaubt, aufgefordert, seine Einwendungen innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen.

Frankenstein, den 16. Juni 1840.

Der Königliche Landrath
von Dresky.

Bekanntmachung.

In den Landgütern Putawy, an der Weichsel gelegen, im Königreich Polen, Gouvernement Lublin, sind fünf Orangerien zum Verkauf ausgestellt. Wer Willens wäre, einen Theil der Bäume und Sträucher aus diesen Gewächshäusern oder den ganzen Vorrath davon einzukaufen, wird ersucht, sich bei Alexander Kuhuigk, wohnhaft in Warschau Nr. 1245 Lit. B. Neue Weltstraße, oder unmittelbar im Landgut Putawy bei dem dortigen Gärtner Vennier zu melden, wo auch ein Verzeichniß sämmtlicher Bäume und Sträucher mitgetheilt wird.

Hut- und Hauben-Bänder,

französische Blumen, Spitzen, Tülls, die neusten Grunde und Garnirungen zu Hauben, in Filet, Spitzengrund und Rosau; wie überhaupt alle Artikel, die in das Putzgeschäft einschlagen, verkauft

en gros und **en detail**

zu den allerbilligsten Preisen:

M. Schlesinger,

Roßmarktecke N. 7, Mühlhof, eine Treppe hoch.

Seegras-Matratzen à 2 Rth. Kissen à 20 Sgr.; Roßhaar-Matratzen und Kissen mit Couverts von ausgezeichneter Güte und gut wattirte Schlafdecken empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein junger Mann von 26 Jahren, aus gebildeter Familie, der seine ökonomische Lehrzeit beendet, wünscht, gegen freie Station, in einer größeren Wirthschaft thätig zu sein. Darauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse unter H. A. Freistadt (Nieder-Schlesien) zur Post zu geben.

Gerberei-Verkauf.

Zwei Häuser mit einer nahe am Wasser gelegenen gut eingerichteten Gerberei stehen hier Orts zu verkaufen oder auch zu verpachten u. sind sofort zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber giebt Herr Gerbermeister Frenzel hierselbst.

Strehlen, den 9. Juni 1840.

Bestes trockenes Seegras, 1 1/3 Thlr. pr. Ctr. im Ballen, empfehlen Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zantische Corinthen

in schöner Waare offerirt billigst:

Friedrich Reimann,

Nikolai-Straße Nr. 21, dem Kinder-Hospital gegenüber.

Ein ruhiger Miether sucht zu Michaelis eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör für 100—120 Rthl. Adressen nimmt an der Haushälter im Realschulgebäude auf dem Zwingerplatze.

Zu vermiethen

und noch Johannis zu beziehen sind 3 Wohnungen Vorwerksgasse Nr. 21. Näheres daselbst bei dem Eigenthümer.

Das neue Damen-Flußbad

in meiner **Wannen- und Flußbade-Anstalt an der Mathias-Kunst** (Schuhbrücke-Ende) ist von heute ab eröffnet. Dies **Damen-Bad** mit einzelnen Auskleide-Kabinetten und einzelnen sehr geräumigen Bassins liegt rechts im Eingange meiner Bade-Anstalt und gänzlich abgesondert vom Herren-Flußbade. Außer den Bassins gehört zu jedem Kabinet noch ein besonderes **Douche-Kabinet,** versehen mit **Douche- u. Regen-Bad,** zum beliebigen Selbstgebrauch. Wünschen mehrere Damen abgesonderte Auskleide-Kabinette, aber ein gemeinschaftliches **größeres** Bassin, so wird die Badedienerin die Kommunikationsthüre zweier Bassins öffnen, wodurch das Bassin 15 Fuß länger wird. Der Preis für ein einzelnes Bad ist 5 Sgr., für zwei Bäder mit gemeinschaftlichem Kabinet und Bassin nur 8 Sgr. Die Abonnements-Bedingungen sind in der Bade-Anstalt zu erfragen. Breslau, den 13. Juni 1840.

Linderer.

Einige privil. Apotheken sind zu soliden Preisen nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

N. S. Für Apothekergehülfen sind mehrere Stellen zum Termin Johanni nachzuweisen.

Die neue

Mineral-Brunnen-Niederlage

von

Carl Straka in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 39,

empfing jetzt von frischester 1840r Mai-Schöpfung die bisher noch erwarteten Sendungen von: Eger Franzensbrunn, Salzquelle, Sprudel, Emser, Langenauer u. Pyrmonter Stahlbrunnen. — Eben so ist auch die Niederlage mit allen schlesischen Mineral-Wassern jetzt vollständig assortirt.

Weißen Bastard

von 6 Sgr. die Elle an, Mulls, Batiste, Linon und weiße Futterzeuge offerirt billigst:

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Verloren

wurde den 17. Juni Nachmittags auf der Promenade, ohnweit der Ohlauer Brücke, ein türkisches Umschlage-Tuch ohne Kante. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung, Carlsstraße Nr. 2 im zweiten Stock, abzugeben.

Eine Wohnung,

die dritte Etage, Schmiedebrücke N. 1, nahe am Ringe, ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere ist in der Tuch- und Kleiderhandlung, Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59 zu erfragen.

Ein gebrauchtes noch gutes Billard steht billig zu verkaufen im Bürgerwerder, Wasser-Gasse Nr. 17.

Nahe am Ringe sind zwei meublirte Stuben zu vermiethen. Das Nähere ist Albrechts-Straße Nr. 8 im Schnittwaaren Gewölbe zu erfahren.

Ein Knabe, der Buchbinder und Galanterie-Arbeiter werden will, kann sich melden Goldeneradegasse Nr. 6.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstr. Nr. 17 (Stadt Rom), zu vermiethen.

Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen auf der Reuschen Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Sommerquartier.

Nahe an der Schweidnitzer Vorstadt ist ein freundliches Sommerquartier von 2 Stuben, nebst Küche und Gartenbenutzung, veränderungshalber bald zu vermiethen, worüber nähere Auskunft Ohlauerstraße Nr. 63, 2 Stiegen hoch, vorn heraus, gegeben wird.

Ein brauchbarer Wirthschafts-Schreiber findet eine vortheilhafte und baldige Anstellung. Auskunft hierüber ertheilt:

W. Berger, Schweidnitzerstr. Nr. 22.

Stube und Alkove ist an eine einzelne Person zu vermiethen und diese Johannis zu beziehen, Zwingergasse Nr. 7, im Bade.

Angekommene Fremde.

Den 17. Juni. Goldne Gans: Hr Stadtrath Hahn a. Danzig. Hr. Architekt Witkowski, Herr Beamter Janicki u. Frau Fürstin v. Gortschakoff a. Warschau. HH. Kfl. Waas a. Elbing, Sy a. Reichenbach. — Gold. Hecht: Hr. Fabrikant Herzog a. Altgersdorf. — Gold. Zepter: Hr. Graf v. Wartensleben a. Sulau. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. Fr. Gutsb. Köpke a. Koppen. Hr. Ob.-Amtm. Petrillo a. Raschen. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Braune a. Naumburg a/S., Lahusen a. Leipzig. — Hotel de Pologne: Hr. Beamter v. Boguslawski a. Krakau. — Hotel de Silesie: Fr. Gutsb. Gajewska a. Komorowo. Hr. Gutsb. Bähr a. Akreschfronze. Hr. Gen.-Lieut. Christiani a. Warschau. Hr. Landrath v. Maltzahn. Deutsche Haus: Hr. Rittmstr. v. Görne aus Pawlikau. Hr. Maj. v. Hayn a. Brieg. Hr. Land- u. Stadt-Gerichts-Direk. Drogand a. Thorn. Hr. Stud. Wauer a. Gnadenfeld. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Lau u. Beyer aus Brieg, Schönwald a. Friedland, Bernhardt a. Lissa. Hr. Pfarrer Dampmann a. Reutomysl. — Gold. Schwert, Nikolaithor: Hr. Kfm. Meyer a. Roßeinen in Rußland. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Strachwitz a. Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Fab. Gebhard a. Lodz. Hr. Schichtmstr. Opitz a. Zabrze. Hr. Ob.-Amtm. Wanjura a. Czeppelwitz. Fr. Gutsb. Pohl a. Lorenzberg. — Blaue Hirsch: HH. Gutsbesitzer Fischer a. Schützendorf, Puschmann a. Neuwalde. Hr. Rentmstr. Ott a. Lobris. Herr Handl.-Kommis Richter a. Berlin.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3: Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Schmiedebrücke 63: Fr. Baukond. Klopsch a. Ratibor. Hr. Gutsb. v. Nostitz a. Danchwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 18. Juni 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 1/4	138 3/4
Hamburg in Banco . .	à Vista	149 11/12	—
Dito	2 Mon.	—	138 3/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19 1/2	6. 19 1/6
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101 1/2
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101
Berlin	à Vista	—	99 3/4
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	96	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	109 1/3	—
Poln. Courant	—	101
Wiener Einl.-Scheine	41 1/6	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103 5/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 3/4
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	96
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105 1/2
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	103 1/2
dito dito 500 -	3 1/2	104	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	106 3/4
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto .		—	—

Universitäts-Sternwarte.

17. Juni 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,30	+ 14, 9	+ 14, 6	1, 4	SW. 6°	heiter
" 9 Uhr.	27″	9,88	+ 16, 0	+ 17, 3	2, 7	W. 7°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	9,80	+ 17, 8	+ 20, 6	5, 0	S. 18°	meist überw.
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	9.30	+ 18, 9	+ 22, 6	7, 4	WSW 26°	Wolkenschleier
Abends 9 Uhr.	27″	8,60	+ 18, 0	+ 18, 2	2, 1	S. 18°	überwölkt

Minimum + 14, 6 Maximum + 23 6 (Temperatur) Oder + 15, 8

18. Juni 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,57	+ 16, 4	+ 15, 6	2, 2	WSW 16°	Federgewölk
" 9 Uhr.	27″	7,32	+ 18, 0	+ 19, 6	3, 5	SO. 2°	meist überw.
Mittags 12 Uhr.	27″	7,21	+ 18, 2	+ 17, 1	2, 2	W. 55°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	7,88	+ 15, 8	+ 12, 6	0, 8	W. 22°	" "
Abend 9 Uhr.	27″	8,28	+ 15, 0	+ 11, 9	0, 9	W. 23°	überwölkt

Minimum + 11, 9 Maximum + 20, 1 (Temperatur) Oder + 16, 2